

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

23.10.1870 (No. 248)

# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 248.

ersch. täglich (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 28 kr., durch die Post be-  
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Sonntag, 23. Oktober

Insertionsgebühr:  
die gewöhnliche Zeitungs- oder deren  
Raum 3 Kreuzer.

1870

## Telegramm.

◆ Berlin, 21. Okt. (Offizielle militärische Nachrichten.) Versailles, den 20. Oktober. In der Nacht vom 19. zum 20. alarmirte vor Paris der Feind durch heftige Kanonade aus den Forts und wiederholte Vorstöße von Infanterie die preussischen Vorposten in der Gegend von Chevilly ohne diesseitigen Verlust. Am 17. wurde durch ein Detachement der Maas-Armee Montdidier besetzt, wobei 4 Offiziere, 178 Mobilgarden in Gefangenschaft fielen. Am 11. ist das Etappen-Kommando in Stenay durch einen Ausfall von Montmedy aufgehoben worden.

\* Karlsruhe, 22. Okt. Vorgestern sind der Hr. Staatsminister des Innern Dr. Jolly und der Präsident des großh. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Hr. v. Freydrick in das königl. Hauptquartier nach Versailles abgereist, um, wie die „B. Ztg.“ der bezüglichen Nachricht beifügt, den Anschluß unseres engeren Vaterlandes an den nordb. Bund zu vollziehen. — Männiglich mußte überrascht sein von der Pöcklichkeit dieses Tagesereignisses, da auch gar nichts verlautet hatte über den Anteil, welchen unsere Regierung an den im Laufe befindlichen Verhandlungen über die deutsche Verfassungsfrage bisher genommen, oder zu nehmen in der Lage sich befand, vielmehr Jedermann darüber stutzte, daß unser Minister des Auswärtigen zu den Konferenzen in München nicht beigegeben worden war.

Die „Chr. Ztg.“ meldet: Nachdem die großh. Regierung vor einiger Zeit an das Präsidium des Nordbundes Anträge bezüglich der Regelung der Verfassungsfrage gestellt habe, sei kürzlich von Seiten des Bundeskanzlers Grafen Bismarck eine Einladung zur Theilnahme an Verhandlungen über diesen Gegenstand nach Karlsruhe gerichtet worden. In Folge dessen würden sich die H. H. Minister Dr. Jolly und v. Freydrick in das königl. Hauptquartier zu Versailles begeben.

„Vor einiger Zeit“ — wann mag das wohl gewesen sein? Man kann sich darunter einen kürzeren oder längeren Zeitraum denken. Vielleicht war es im Februar d. J. Damals behielt sich bekanntlich Graf Bismarck den richtigen Moment zu bestimmen vor, in welchem der Antrag Badens für Aufnahme in den Nordbund genehm sein würde. Von welcher Art die Anträge sind, die von unserer Regierung bezüglich der Regelung der Verfassungsfrage an das Präsidium des Nordbundes gestellt worden sind, hat man auch nicht eine Spur vernommen, während in der gleichen Angelegenheit von bayerischer, württembergischer und heftiger Seite offizielle Verlautbarungen erfolgten, und in der Presse deßfalls lebhaft deliberrirt wurde. Welche bewunderungswürdige Schweigsamkeit: selbst den Anlaß zur leisesten Ahnung zu vermeiden, daß etwas tendiert und betrieben wird! Fast die ganze deutsche Presse

sprach von Baden, daß es mit Südhessen demnächst ohne besondere Bedingungen in den Nordbund eintreten werde — von Darmstadt aus wird deßfalls offiziös laut gegeben — bei uns aber schweigen die offiziellen und offiziösen Organe — man wollte wahrscheinlich überraschen oder eine Diskussion in der Presse vermeiden.

Ferner wissen wir nicht, inwiefern etwa die beiden Herren sich als Landverschmähungs-Kommission nach Versailles in das königliche Hauptquartier begeben. Unseres Erinnerns war nach den ersten siegreichen Schlachten die Rede davon, daß die Süddeutschen für ihre Vertragstreue, patriotische Aufopferung und Tapferkeit mit der Zuteilung des Gebietes belohnt werden sollen, welches dem Feinde abgenommen werden würde. Man äußerte sich im Norden äußerst anerkennend, voll deßfalls, und versicherte, daß Preußen groß genug sei, und auf Gebietszuwachs verzichten könne. Baden sollte das Eliaß erhalten und zu einem Königreich erhoben werden. Später hat man die Sache freilich anders überlegt, und es im Grunde doch nicht thöricht gefunden, das erworbene Gebiet einem anderen Staate als Preußen zuzuteilen; wobei zugleich bemerkt wurde, Baden wolle gar nicht größer gemacht sein, es nehme das Eliaß gar nicht an. Auch darüber schwiegen unsere offiziellen und offiziösen Kreise. — Es mag nun Taktik oder höhere diplomatische Geschicklichkeit sein, so ganz aus der tiefsten Verschwiegenheit heraus plötzlich mit einer bis zum Punktum fertigen Sache hervorzubringen — daß aber auch unsere Nationalliberalen so ganz und gar ruhig sich verhielten, ebenfalls keinen Gebietszuwachs und kein Königreich Baden zu wünschen scheinen, nicht misprechen wollten — das könnte in Verwunderung setzen, wenn übrigens nicht das intimste Eingeweihtsein anzunehmen wäre.

Wir Anders können unter den Zuschauern Platz nehmen, zu denen die große Mehrheit des badischen Volkes gehört, und bis auf Weiteres unsern Theil denken.

Berlin, 20. Okt. (Chr. Ztg.) Es verlautet, daß die in Versailles mit dem französischen General Boyer geführten Verhandlungen noch nicht zu einem festen Ergebnisse gediehen sind. General Boyer ist von Versailles wieder nach Metz gereist, um seinem Auftraggeber, dem Marschall Bazaine, die im deutschen Hauptquartier aufgestellten Kapitulationsbedingungen zur Entscheidung vorzulegen. Ob der Marschall auf dieselben eingehen wird, läßt sich bis jetzt nicht absehen. Eine wesentliche Differenz soll in den verschiedenen Forderungen liegen, welche von beiden Seiten in Bezug auf die Behandlung der Offiziere der eventuell bei Metz kapitulirenden französischen Armee erhoben werden.

Wie man aus Berlin vom 19. d. schreibt, beziehen sich die Unterhandlungen auf einen eigenthümlichen Modus der Kapitulation nach dem Falle von Paris.

Ein Telegramm der „Daily News“ aus Berlin

vom 19. Okt. meldet: Bismarck opponirte einer allgemeinen Beschießung von Paris; die näheren Forts sollen genommen, die Stadt ausgehungert werden. Die Kapitulation von Metz sei bevorstehend.

Berlin. Der „Köln. V.-Ztg.“ wird von hier, 18. d. geschrieben: Viktor Emanuel hat, wie man sieht, mit seinem Einzuge in Rom keine sehr große Eile und es gibt Politiker, welche der Ansicht sind, daß der König von Italien noch lange zögern dürfte, ehe er es wagen werde, unter die Augen des hl. Vaters zu treten und auf usurpirtem Boden sich huldigen zu lassen.

— Daß mit der widerrechtlichen Besitznahme Roms durch die ital. Truppen die römische Frage noch lange nicht gelöst ist, dürfte der Regierung Viktor Emanuels trotz dem Plebiszit nachgerade klar geworden sein. In unseren diplomatischen Kreisen gilt es wenigstens für zweifellos, daß für die Wahrung der päpstlichen Unabhängigkeit von berufener Seite Garantien werden gefordert werden, für welche bloße Versprechungen der ital. Regierung nicht genügen. In dieser Beziehung sind, wie ich versichern kann, dem Papst von hier aus die positivsten Zusicherungen gemacht worden, die vollkommen mit den Zusagen im Einklange stehen, welche der König vor drei Jahren einer Deputation aus den Diözesen Rom und Cambrano gegeben hat. Die Nothwendigkeit dieser Garantien hat auch Graf Arnim in seinen hierher gelangten Berichten mit allem Nachdruck betont. Sämmtliche Berichte unseres Gesandten beim päpstl. Stuhle schildern die Unbilden, welche der Papst seit der jüngsten Verabreichung zu erdulden hat, mit sehr lebhaften Farben.

In dem jüngst erwähnten Hirtenbriefe des hochw. Erzbischofs von Köln lautet die auf des Königs Eingreifen bezügliche Stelle:

„Wir dürfen hoffen, daß derjenige unter den Fürsten Europa's, welcher nicht minder durch seine Machtstellung als durch seine gerechten und wohlwollenden Gesinnungen am ersten in der Lage zu sein scheint, dem hl. Vater in seiner gegenwärtigen Bedrängniß Schutz und Hilfe zu bereiten, Se. Majestät unter allergnädigster König, welcher zu wiederholten Male öffentlich und feierlich erklärt hat, daß es das Bestreben seiner Regierung sei, den Ansprüchen seiner kath. Unterthanen durch Fürsorge für die Würde und Unabhängigkeit des Oberhauptes ihrer Kirche gerecht zu werden, seinen mächtigen Einfluß, sobald es die Umstände gestatten, dahin verwenden werde, daß dem gegenwärtigen unerträglichen Zustande der Dinge in Rom ein Ende gemacht, und die Freiheit und Unabhängigkeit des päpstl. Stuhls wiederhergestellt werde.“

† Schwerin, 21. Okt. König Wilhelm hat dem Großherzog für die Einnahme von Soissons das eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Köln, 19. Okt. In einer zahlreich besuchten katholischen-Versammlung, welche heute Abend unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Herrn Baudri abgehalten wurde, beschloß man, eine Adresse an den Papst

## Verchiedenes.

Bern. Das Politisieren hat schon oft mit Prügelein geendet, oft auch noch schwerere Folgen nach sich gezogen. Man erinnere sich an den Fall, wo der Gemeindepresident in Rütsherg (Baselland) im Streit um des Kaisers oder Königs Bart „sahrlässig“ getödtet wurde. Ein solcher Fall ist dieser Tage in Bödingen bei Biel vorgekommen, wo der dortige Gemeindeführer Reinhard Schappä, wahrscheinlich in eifriger Parteinahme für die französische Sache, einen renomirten Deutschen erwürgte. Der Thäter ist verhaftet. Bei solch bedauerlichen Erscheinungen liegt gewöhnlich auch die Schuld auf beiden Seiten. — Die beim Richteramt Biel eingelaufenen 8000 Anzeigen wegen Injurien schrumpfen nach dem „Handelsbl.“ auf die immer noch beträchtliche Ziffer von 1000 zusammen.

Aus Baden, 18. Okt. Zur Wiederbegründung der Straßburger Bibliothek wird ein Aufruf an die deutschen Universitäten, Akademien, gelehrten Vereine, Verleger, Autoren, sowie an Jeden, dem deutsche Kultur am Herzen liegt, vorbereitet. Die Vorstände fast sämtlicher Bibliotheken Süddeutschlands haben sich zur Unterzeichnung desselben bereit erklärt, und wir zweifeln nicht, daß deren norddeutsche Kollegen der an sie durch Zirkular gerichteten Bitte um Beitritt entsprechen werden.

Berlin, 18. Okt. Der akademische Senat der hiesigen Universität hat das allgemeine Kriegsdepartement um Ermittlung aller derjenigen Studirenden der genannten Hochschule ersucht, welche in dem gegenwärtigen Feldzuge den Heldentod starben,

oder den erhaltenen Wunden erliegen sollten. Die Namen werden auf einer Tafel verzeichnet, welche als ehrendes Andenken in der Aula zum Aushang kommt.

Berlin, 18. Okt. Gestern wurde hier der Lieutenant v. Schewer, der vor einigen Jahren den Schuhmacher Seiffert erschoss, beerdigt. Er kehrte vor nicht langer Zeit aus Amerika zurück und wurde, als er seine Dienste dem Vaterlande wieder anbot, dem Sanitäts-Detachement überwiesen. Er traf mit dem württembergischen Sanitätszuge krank hier ein und verstarb im Paraken-Lazareth auf dem Kreuzberge.

Potsdam, 16. Okt. Die hiesigen städtischen Behörden bewilligten einen Beitrag von 500 Thlr. für Straßburg, außerdem wird eine freiwillige Sammlung eingeleitet.

Frankfurt, 17. Okt. Die hier zur Ansicht aufzustellende Mitraillense wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen. Sie geht am Sonntag von Hannover, wo sie einweilen ausgestellt ist, nach hier ab.

Ulm, 18. Okt. Von hier gingen 91 württembergische Freiwillige nach Frankreich ab. — Der hiesige Stiftungsrath hat beschlossen, 100 Zentner Mehl nach Straßburg zu senden und 10 Waisenkinder von dort anzunehmen. Außerdem wurden 2000 fl. aus der Stadtkasse für Straßburg bewilligt.

— Der „Schw. Merk.“ erhält aus dem deutschen Feldlager vor Paris die Nachricht vom 10. d. M., daß die gesammte deutsche Armee eine Tageslöhnung der deutschen Invalidensitzung darbringen will. Das beträgt etwa 500,000 Thlr.

Elwangen, Mitte Oktober. Die „Jagztg.“ enthält folgendes Inserat: Villiers bei Paris, 9. Okt. 1870. Haus-

hälterin-Gesuch. Die Besitzer eines schönen Landgutes im hiesigen Orte suchen eine Haushälterin. Zu wünschen wäre eine Person, welche Reinlichkeit liebt und im Kochen gut bewandert ist. Französisches Kochbuch, sowie Küchengeräthschaften liegen parat. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Offerten sind einzureichen an die unterzeichneten Soldaten: Hasler von Ellenberg, Kieger von Bühler, Kiege von Bühlerzell, Braun von Ellwangen, sämmtlich beim R. B. 7. Inf.-Reg., 7. Komp.

Aus Bayern, 18. Okt. Vor dem oberbayerischen Schwurgerichte kam gestern ein psychologisch interessanter Fall zur Verhandlung. Der als sehr geduldig und friedliebend, vollständig „unter dem Pantoffel“ seiner zänkischen Ehefrau stehende Sebastian Reffzger, Diener im Nationalmuseum, war eines entsetzlichen Mordversuches an seiner Gattin angeklagt u. geständig. Er hatte derselben in der Nacht des 28. März d. J., während sie schlief, siedendes Blei in ein Ohr geträufelt, war jedoch entflohen, als die Frau darüber erwachte. Der Angeklagte sagte in der öffentlichen Verhandlung aus, er wisse heute noch nicht, wie ihm dieser schauerhafte Gedanke gekommen sei, der ihn unwiderstehlich gepackt habe, als er mit der Reparatur eines Uhrbleigewichts beschäftigt war. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 12jähriger Zuchthausstrafe.

Florenz 18. Okt. Nach dem „Galatro“ beträgt die Zahl der dem letzten Erdbeben zum Opfer Gefallenen 140 an Todten und 300 an Verwundeten.

London, 15. Okt. Die Sammlungen des nationalen Hilfsvereins für die Verwundeten im Kriege haben die Summe von 250,824 Pfd. St. erreicht.

und eine solche an den König abzugeben, in welcher letzterer der König ersucht wird, zur geeigneten Zeit für den Papst einzutreten. (Fr. J.)

Wie die „Elberf. Ztg.“ berichtet, hat man im Gefangenenlager auf der Wabner Haide in Folge Verhaftes zweier Sergeant-Majors Durchsuchung nach Waffen bei den Turkos und Zuaven vorgenommen, wobei nicht weniger als 64 Revolver und 1000 lange Schlitzmesser vorgefunden wurden. Bei Beginn der Visitation am linken Flügel hatten die auf dem rechten Flügel stehenden Turkos ihre Waffen schnell im Boden ihrer Zelte vergraben.

\* Offenbach, 20. Okt. Gestern Abend wurden 10 Mitglieder des allgemeinen Arbeitervereins, Lassalleaner, auf Grund auswärtiger Requisition verhaftet.

+ Stuttgart, 21. Okt. Kammereröffnung. Regierungsvorlagen wegen Forterhebung der Steuern bis 31. Januar 1871 und eines weiteren Militärkredits von 3,700,000 fl. Vizepräsident Probst beantragt Entgegennahme des Referats der Finanzkommission auf morgen 9 Uhr. Wohl wünscht einen längeren Termin wegen der Wichtigkeit der Vorlage. Nach lebhafter Debatte wird Wohl's Antrag gegen wenige Stimmen der Volkspartei abgelehnt. Die diesmalige Landtagsession wird eine sehr kurze sein, da die Regierung außer der provisorischen Forterhebung der Steuern keine weitere Vorlage zu machen willens ist.

Stuttgart, 20. Okt. (D. V.-Bl.) Gestern Mittag kam ein großer Extrazug von verwundeten und Kranken Soldaten, meist Preußen und Bayern, hier an. Es waren über 900. Sie standen vor Paris und waren seit 8 Tagen auf der Reise. Sie klagten sehr über die Strapazen der Belagerung. Ein Bayer erzählte, daß die Lazarethe vor Paris voll von Kranken Soldaten seien. In einem seien in einer Nacht 14 Mann am Typhus gestorben. Mehrere von den schwer Kranken und Verwundeten wurden hier untergebracht, die übrigen fuhren weiter nach Ulm und München. — Am Abend kam von dort her ein großer Extrazug mit freien Ersatztruppen durch.

Der König sandte am Geburtstag des Kronprinzen von Preußen (18. Okt.) ein Glückwunsch-Schreiben, verbunden mit der Verleihung des Großkreuzes des Militär-Verdienstordens, in Anerkennung der erfochtenen herrlichen Siege ab. Der Kronprinz erwiderte mit dem innigsten Dank für Glückwunsch und Orden, den er mit der Haltung der württembergischen Truppen in diesem Feldzug verdanke.

\* Augsburg, 18. Okt. Die Gewandtheit, mit der es die Fortschrittspresse versteht, das Volk durch ihre Adreßagitation für den Eintritt in den Nordbund zu verwirren, und die öffentliche Meinung zu fälschen, macht es der patriotischen Partei zur Pflicht, das Volk über die Bedeutung des Nordbundes und über die Folgen eines Eintritts in denselben aufzuklären und den Standpunkt der patriotischen Partei gegenüber dieser Agitation darzulegen. Dies geschieht in einer Flugchrift Nr. 9 des patriotischen Vereins „Casino“ in Augsburg. Dieselbe erscheint von morgen an im Verlage des literarischen Instituts von Dr. W. Hutterer und der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg unter dem Titel: „Wollt Ihr einsteigen?“ Das patriotische Volk soll erfahren, was es bedeutet und was es kostet, ehe es dem fortschrittlichen Rufe: „Eingestiegen!“ „Eingestiegen!“ — in den Sitz zum Nordbunde — Folge leistet, ehe es einsteigt durch Unterzeichnung der fortschrittlichen Nordbunds-Adresse. Dies wird ihm in dieser Flugchrift Nr. 9 kurz, klar und populär gezeigt. Sie schildert zuerst den Nordbund, wie er ist, und die Nordbundsverfassung; zeigt auf Grund derselben, was Bayern Alles verlieren würde, wenn es dem fortschrittlichen Drängen nachgäbe und entwickelt dann unter der Ueberschrift: „Wie soll Deutschland einig werden?“ das Programm der Patrioten in der deutschen Einigungsfrage auf Grund der Resolutionen der 31 patriotischen Abgeordneten. Wir machen alle patriotischen Vereine und Kasinos, alle patriotischen Blätter, alle patriotischen Volksfreunde, denen daran liegt, daß das patriotische Volk nicht überlistet werde, auf diese Flugchrift aufmerksam und empfehlen sie zur möglichsten Verbreitung. (Preis 100 Exemplare 1 fl., 50 Exemplare 30 fr.)

\* Prag, 20. Okt. Wegen nächtlicher Straßendemonstrationen gelegentlich der im Januar erfolgten Haftentlassung des demokratischen tschechischen Schriftstellers Barrak wurden heute von neunzehn der Gutbeihung einer ungeheuerlichen Handlung Angeklagten, meist jungen Arbeitern und drei Frauenzimmern, sieben, darunter zwei Frauenzimmer, zu 2 und 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Sämmtliche böhmische Kirchenfürsten erlassen Hirtenbriefe, die den am Papste verübten Raub aufs tiefste verdammen und für den Papst den Schutz des Himmels herabstehlen. — Die „Bohemia“ meldet: Das Extra-Ordinarium des Kriegsbudgets beläuft sich auf 45 Millionen. Hierin sind aber die Kosten der dalmatischen Expedition inbegriffen.

Wien, 19. Okt. (Khr. Z.) Das Telegramm, welches eine österreichische Kriegsstotille an die südfranzö-

zösische Küste abgehen läßt, beruht auf einem Mißverständnis. Thatsache ist nur, daß die Zustände in Marseille, in dessen Hafen zahlreiche österreichische Interessen engagirt sind, die Absendung eines Kriegsschiffes in diesen Hafen veranlaßt haben.

Die „österreichische Wehrzeitung“ berichtet, daß der Kriegsminister v. Kuhn den Kaiser neuerdings um seine Entlassung gebeten habe. Das Gerücht, der Feldmarschalllieutenant v. Edelsheim sei zum Kriegsminister designirt, wird von der „Wehrzeitung“ für unglaublich erklärt, da dieser General noch kein organisatorisches Talent gezeigt habe.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ empfiehlt den beiden kriegführenden Parteien als sehr annehmbar den Vorschlag, Preußen durch die Erwerbung von Elsaß und Luxemburg zufrieden zu stellen, während Frankreich im Besitze von ganz Lothringen belassen würde, mit der Bedingung, die Festung Metz zu schleifen, indem es zugleich bemerkt, daß bisher jeder Versuch der neutralen Mächte zur Friedensvermittlung an dem Mangel einer geeigneten Grundlage für die Verhandlung gescheitert sei.

### Ausland.

Brüssel, 18. Okt. Verhandlungen mit Bazaine finden statt; dessen Bevollmächtigter ist vom Prinzen Friedrich Karl an das deutsche Hauptquartier zu Versailles gemessen worden, wo den Unterhandlungen eine politische Wendung gegeben wurde, so daß das Gelingen derselben nahezu einem Friedensschluß gleichkäme. (Preffe.)

Die Behörden haben zu Termonde ein Schiff angehalten, welches eine unter Ziegelsteinen verborgene Ladung von Gewehren nach Frankreich führen sollte.

Tours, 20. Okt. Der Ballon „Republique universelle“ ist in Loirv zur Erde gelangt, mit ihm Dubost, Delegirter des Polizeipräsidenten, der sich nach Tours begibt. — Gambetta ist gestern wieder hierher zurückgekehrt.

Jules Favre hat eine Entgegnung auf das Rundschreiben des Grafen Bismarck, betr. die Zusammenkunft der Beiden in Ferrières, erlassen, welche im offiziellen Journal vom 18. d. veröffentlicht ist. Immer noch der haltlose Ideengang und die Verblendung hinsichtlich der Nothwendigkeiten, die gebieterisch in der Lage enthalten sind. Es ist gut, sagt Favre, daß Frankreich weiß, wie weit Preußens Ehrgeiz geht, Preußen begnügt sich nicht mit der Eroberung zweier Provinzen, es verfolgt systematisch das Werk unserer Vernichtung. Frankreich darf sich keinen Illusionen hingeben; es handelt sich um Sein oder Nichtsein. Indem man Frankreich um den Preis von drei Departements den Frieden anbot, muthete man ihm Schmachvolles zu. Frankreich wies das Anerbieten zurück, dafür bedroht man es mit Tod und Vernichtung. Dies die Situation. Doch unsere Leiden und Gefahren erscheinen mir besser, als der unbeugsame grausame Ehrgeiz des Feindes. Auch besiegt bliebe Frankreich im Unglück so groß, daß es der Gegenstand der Bewunderung und Sympathie der ganzen Welt sein würde. Vielleicht war Frankreich die schlimmste Prüfung nöthig, um geläutert daraus hervorzugehen.

Das Eintreffen des Hrn. Thiers in Tours ist noch nicht gemeldet.

London, 21. Okt. Der Dampfer „Cambria“ ist an der irischen Küste mit 170 Personen gescheitert. Der Untergang fast Aller wird besürchtet. — Komponist Balte ist gestorben.

Die „Times“ hat Nachrichten aus Tientsin vom 30. September. Zwei der am Mord der Franzosen beteiligten Mandarinen sind in die Strafkolonien transportirt, 15 Leute entpauptet. Die Regierung entsendet eine Gesandtschaft nach Frankreich.

In Folge eines Beschlusses der engl. Regierung, nunmehr die ganze indische Post via Ostende und Brenner zu intradiren, geht der Minister Gadda nach Brindisi, um dort Seeloten für den Dienst der indischen Post einzuführen.

General Burnside ist in Belgien eingetroffen, da sich sein letzter Versuch, den Frieden zu vermitteln, erfolglos gezeigt. Die Pariser Regierung soll eine Friedensverhandlung, für welche größere Gebietsabtretungen die Grundlage bilden, schlechthin für unmöglich erklärt haben. Es heißt, die Washingtoner Regierung habe gefunden, Burnside gehe bereits in seiner Vermittlung zu weit und deshalb habe dieser, statt sich nach Tours zu begeben, zunächst sich nach Brüssel zurückgezogen.

Napoleon sagte dem Times-Korrespondenten am 17. Oktober: „Der Friede auf Basis von irgendwelcher Gebietsabtretung sei unmöglich, keine Regierung würde einen derartigen Friedensschluß einen einzigen Tag überleben.“

\* Florenz, 21. Okt. Die päpstliche Schuld für den Kirchenstaat soll bis zum Jahreschluss wie bisher bezahlt werden. — Graf Brassier de Saint Simon betonte im Ministerium des Auswärtigen den Abgang so vieler Freiwilligen nach Frankreich, während Thiers mit verschiedenen Ministern konferire. — Garibaldi soll einen Einfall in Süddeutschland beabsichtigen. — „Popolo Italiano“ erzählt: Mazzini gehe nach Tours,

und solle im Auftrag der provisorischen Regierung mit den englischen Volksvereinen über Unterstützung verhandeln. — Sella hat erklärt, hervorragende Personen sichern die Verlegung der Hauptstadt nach Rom, dieselbe könne jedoch nur durch ein vom Parlamente genehmigtes Gesetz erfolgen.

+ Rom, 14. Okt. So wie es jetzt ist, kann es sicher nicht bleiben. Lug, Trug, Heuchelei, Verleumdung und Verleugung sind an der Tagesordnung. Es vergeht selten ein Tag, wo nicht ein Priester ermordet oder verwundet wird. Am hellen lichten Tage hat man gestern in der Villa Borgheze einen Priester von rückwärts angefallen, niedergeworfen und erwürgt. Zwei andere Klostergeistliche sind vorgestern durch Messerstiche auf der Straße verwundet worden. Die Insulten, Hausdurchsuchungen und Belästigungen der Kister dauern fort. Die Citta Leonina ist vorzüglich in den Nachtstunden der Sammelplatz alles läberlichen Gesinndels, welches dort seine Bacchanalien feiert. Der Lärm ist häufig so groß, daß er bis in den Vatikan dringt. Zu St. Peter sah man höhere Offiziere die Cigarrenasche an der Statue des hl. Petrus abstreifen, und ihre Soldaten, welche dem allgemeinen Brauche zufolge den Fuß des Bildes küßten, verhöhnen. Karrikaturen auf den hl. Vater werden fortwährend in den Straßen ausgeschrien und verkauft. Man sieht, wie das Streben einer gewissen Clique dahin geht, die Religion zu verspotten und Alles, was man bisher in Rom verehrte, lächerlich zu machen. Der Papst ist im eigentlichen Sinne des Wortes Gefangener, denn bei der Zügellosigkeit, welche in Rom herrscht, ist es nicht allein möglich, sondern wahrscheinlich, daß er, wenn er wie früher ausfahren sollte, von Banden, welche die Italianissimi hierzu gedungen, insultirt werden würde. Von einer Unabhängigkeit des Papstes hier in Rom kann neben einer ital. Regierung nie und nimmermehr die Rede sein.

Selbst die „A. N. Z.“, die doch im Entzücken schwimmt, das sie ob des Umsturzes empfindet, muß gestehen:

„Den Franzosen war es um die persönliche Sicherstellung des Papstes zu thun, den Italienern um den Territorialbesitz, dann um den Papst. So versteht es auch der Klerus, der den schwungvollen Erklärungen Lamarmora's noch mehr mißtraut, als sie es verdienen. Rom ist vorerst zu derjenigen Stadt geworden, welche die Elemente einer politischen Gährung aus ganz Italien anzieht. Die fremden unheimlichen Gestalten, die seit zwei Wochen durch die Straßen schleichen, geben unsern Alltagsleben eine neue Färbung. Dabei ist die Karrikaturenliteratur in voller Thätigkeit, die meisten davon lassen sich alles andere mehr anzuwenden sein, als die Aufrechthaltung der geistl. Autorität des Papstes.“

Die „A. Z.“ schreibt aus Rom, 16. d.:

„Es verdient bemerkt zu werden, daß in all' den Reden und Proklamationen, welche die Entkleidung der römischen Provinzen in das Königreich Italien verkündigt und gefeiert haben, der Uebersiedelung der Regierung von Florenz nach Rom kaum gedacht worden ist; nur die Antwort des Königs an die römische Deputation, welche ihm das Ergebnis des Plebiszits vorlegte, deutete in ziemlich unbestimmter Weise darauf hin.“

### Aufruf an die katholischen Christen.

Katholiken verschiedener Länder haben sich unter den Auspicien der hochwürdigsten Herren, des Erzbischofs Spalding von Baltimore und des Bischofs Mermilob von Hebron in Genf, geeinigt, um ihrer Entrüstung über das verbrecherische Attentat gegen Rom freien Ausdruck zu geben und sich über die Pflichten zu verständigen, welche die betrübende Sachlage uns Katholiken Allen auferlegt.

Wenn nach dem feierlichen Ausspruche der im Jahre 1867 zu Rom versammelten Bischöfe unwiderleglich wahr ist, daß unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen die weltliche Herrschaft und die volle Souveränität des Papstes für die freie Ausübung seiner geistlichen Machtvollkommenheit eine unerlässliche Vorbedingung bilden, so folgt daraus, daß die Verminderung oder der Umsturz dieser Souveränität die höchsten Interessen der Katholiken des ganzen Erdkreises gefährden, die Unabhängigkeit der geistlichen Herrschaft beeinträchtigen und mithin unsere Gewissensfreiheit vernichten. Die Eroberung Rom's durch die Truppen des Königs Viktor Emanuel ist außerdem die offenbarste Verletzung des Völkerrechtes, des öffentlichen Rechtes der civilisirten Nationen und aller Rechte, welche die Katholiken auf das Patrimonium Petri geltend machen können. Dieser Klageruf ist übrigens nur das schwache Echo der erhabenen Stimme unseres unsterblichen Pius IX. Wir halten es für angemessen, hier seine eigenen Worte zu wiederholen, welche er am Tage des heiligen Erzengels Michael, am 29. Sept. d. J., an die Kardinalen gerichtet hat:

„Wir, die wir, obwohl unwürdig und unverdienter Maßen, auf Erden die Vollmacht eines Statthalters unseres Herrn Jesus Christus erhalten haben und der oberste Hirte des ganzen Hauses Israel sind, wir konstatiren, daß wir der Freiheit vollstän-

big beraubt sind, welche uns nothwendig ist, um die Kirche Gottes zu regieren und ihre heiligen Interessen wahrzunehmen. Wir fühlen uns, Kraft unseres Amtes, verpflichtet, diesen Protest zu erlassen und nehmen uns vor, denselben zu veröffentlichen, mit er, wie Rechtsens ist, von der ganzen katholischen Welt gekannt werde. Und wenn wir bekräftigen, daß uns die Freiheit entzogen wurde, so sollen unsere Gegner nicht behaupten dürfen, diese Klage und diese Erklärung entbehren der Begründung, denn es gibt keinen seiner gesunden Vernunft mächtigen Menschen, der nicht einseht und erkennt, daß wir der unabhängigen und souveränen Macht, die wir inne hatten, beraubt; der Freiheit unseres brieflichen Verkehrs und der Leitung der zu unserem weltlichen Fürstenthume gehörigen Postverwaltung verlustig; in der Unmöglichkeit übrigens, uns der Regierung anzuvertrauen, welche unsere Herrschaft usurpirt hat; — daß uns unter diesen Umständen die natürlichen und unerläßlichen Mittel zur freien Ausübung des Amtes genommen sind, welches der Statthalter Jesu Christi, als der gemeinsame Vater aller Gläubigen, an den sich seine Söhne aller Welttheile wenden, zu führen hat.“

Angeichts dieser feierlichen Erklärung des Oberhauptes der Kirche liegt es den Unterzeichneten zunächst am Herzen, ihre Dankbarkeit denjenigen Katholiken auszusprechen, welche in mehreren Ländern schon die Initiative ergriffen haben, um gegen die rohe Invasion der Staaten des heiligen Stuhles Protest einzulegen und in Anbetracht der gegenwärtigen Sachlage richten wir an unsere Glaubensgenossen des gesammten Erdkreises die Aufforderung, sich den Manifestationen anzuschließen, welche bereits in Wien, in Fulda, in Mecheln und in Amerika eingeleitet werden.

Mögen also die Katholiken sich aufrichten und vom gerechten und barmherzigen Gotte die Vergebung unserer Sünden und das Ende der heute siegreichen Ungerechtigkeit erleben. Mögen sie überall Komitees gründen und zahlreiche Petitionen veranstalten, um bei ihren respektiven Regierungen Beschwerde zu führen und Gehör zu verlangen. Die weltlichen Mächte müssen mit unserem Rechte und unserer Gewissensfreiheit zählen. Es ist nicht möglich, daß die Regierungen die Thatfache des Raubes an der weltlichen Macht des Papstes anerkennen, und will man von anderer Seite ihnen solches zumuthen, so müssen sie um so mehr ohne Zeitverlust den Schrei der verletzten Gerechtigkeit und den einstimmigen Ruf der bedrückten Katholiken vernehmen.

Lassen wir uns nicht durch den Schein von Liberalismus täuschen, womit die gleichnerische Verlogenheit der Wupatoren die wirkliche Gefangenschaft des Papstes zu verhüllen sucht.

Unser Schweben wäre Mißschulb am Unrecht. Durch unser Gebet geträumt, sollen unsere Beharrlichkeit und unser Muth im öffentlichen Auftreten die Wiedereinsetzung des hochherzigen Pius IX., des Oberhauptes der Kirche und Hirten unserer Seelen, in seine rechtmäßigen, heiligen Rechte erwirken.

Sammeln wir uns um unsern leidenden Vater. Wiederholen wir mit ihm die unbesiegbaren Worte des Evangeliums:

Non licet! Non possumus!  
Trotz der frechen Erfolge der Gewalt leben wir der festen Zuversicht, daß Glaube, Gerechtigkeit und Ehre nicht auf immer verkannt bleiben werden.

- Genf, am 8. Okt. 1870.
- Graf **Alcantara**, Belgien. Baron **Artand**, Frankreich. Leon **Aubineau**, Frankreich. Graf **Blome**, Oesterreich. von **Bodenham**, England. Kommandeur **Cramer**, Niederlande. Lord **Denbigh**, England. Dr. **Dufresne**, Schweiz. von **Hemptine**, Belgien. Graf **Lafond**, Frankreich. Anwalt **Lingens**, Rheinpreußen. Herzog **de Borge**, Frankreich. **Robert Monteith**, England. Marquis **Patrizi**, Rom. Graf **Scherer**, Schweiz. Baron **Stilfried**, Oesterreich. Graf **Trivulzio**, Italien. G. **Berspeyen**, Belgien. Baron **Wambolt**, Süddeutschland. Graf **Willelmont**, Belgien.

+ **Karlsruhe**, 22. Okt. Die heutige „Karlsru. Z.“ enthält im amtlichen Theile eine Reihe von Beförderungen und Ernennungen im Gr. Armeekorps; dabei die Uebertragung des Kommando's der 1. Infanteriebrigade an S. G. H. den Prinzen Wilhelm für die Dauer der Krankheit des Kommandeurs dieser Brigade, Generalleutenants Freiherrn von Lasroche, bezw. für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Groß. Felddivision.

Dem Briefe eines Angehörigen des 2. bad. Infanterieregiments d. d. Epinal 15. Okt. entnimmt die „N. B. L. Z.“ Folgendes: Vorgestern (am 13. also) hatten wir ein heftiges Gefecht mit Francireuren bei Bruyères, wobei wir 30 Tode und Verwundete hatten, darunter 4 Offiziere (Premierlieutenant v. Bodman Schuß in den Schenkel, Lieutenant v. Rint, v. Langsdorff u. Bischof). Ueberhaupt hatten wir bis jetzt fast täglich kleine Gefechte. Die Franzosen sind fürchtbar zähe, jeden Schritt vorwärts, den wir machten, suchten sie aufzuhalten. Heute haben wir

Ruhetag und ich will hoffen, daß endlich nach 14 Tagen Briefe ausgegeben werden. Hauptmann Lang ist Major geworden und kommandirt das 2. Bataillon, da Oberstlieutenant Hieronymus gefährlich erkrankt ist. Als Kompagnieführer haben wir Premierlieutenant **Katz**.

**Karlsruhe**, 20. Okt. Heute früh sind zwei hiesige Damen, die Frln. v. Porbeck und v. Selbened, welche bisher an einem nunmehr aufgelösten Lazareth in Mannheim thätig gewesen waren, nebst zwei Wärterinnen und zwei zur Versorgung der Küche bestimmten Frauen, unter dem Geleit des Hrn. Stallmeisters Sachs und Oberst a. D. v. Schilling nach Raon l'Etape abgereist, wo das dritte badische Feldlazareth, unter der Direktion des Herrn Oberstabsarztes Krumm, seinen Sitz aufgeschlagen hat. In Raon befindet sich auch ein Depot der badischen Hilfsvereine unter Leitung der Hrn. Dr. Speemann und Kaufmann. (Rhr. Z.)

In Folge des Aufruhrs zur Feier des 9. Septbr. 1870 sind bis heute eingegangen: 163,559 fl. 49 kr. Da noch mehrere Sammlungen im Gange sind und auf 18. d. nicht beendigt werden konnten, so wurde der Schluß der Sammlung bis auf Weiteres verschoben.

\* **Karlsruhe**, 22. Okt. Wir glauben die Leser unserer Zeitung auf eine in dem heutigen Unterhaltungsblatt enthaltene Erzählung: „Eine Erscheinung“ aufmerksam machen zu dürfen.

± **Baden**, 20. Okt. Nächsten Montag, den 24. d., wird das hier neu gegründete und erbaute Gymnasium feierlich eröffnet. In der Form eines Leitartikels gibt das hiesige Wochenblatt eine Art vorläufigen Programms. Wir fanden darin, obwohl in gedrängter Kürze, so ziemlich Alles, was darüber zu sagen ist. Es können sich die Väter, welche vielleicht in finsterner Kanzleistube u. dgl. sitzen, freuen, ihre Söhne in palastartigen Räumen zu wissen. Es ist da von der Erlernung alter und neuer Sprachen, von humanistischen Studien und klassischer Bildung u. s. w. die Rede: nur Eines vermischen wir in dieser Ueberschau mit wehmüthigem Staunen: es wird darin des Religionsunterrichts mit keiner Silbe erwähnt. Es sollte uns jedoch bedünken, daß man des Bestandes des Himmels gerade in unserer Zeit am meisten bedürfe; er wurde öffentlich angerufen, und, da er uns gnädig verleihe, ebenso dankbar anerkannt. Sollte ihn eine glaubenslose Schule entbehren können, und vermag wohl die Begeisterung für die „Ideale des Alterthums und der Neuzeit“ jene erste jütlische Bildung zu erzeugen, welche nur auf echt religiöser Befinnung und Grundlage geübt sein kann? Vielleicht hat der Artikel über der Freude wegen vollendeten Werkes jenen Punkt im Programm zu erwähnen vergessen?!

[—] **Vom Oberrhein**, 20. Okt. Gestern machten wir auf das Gerücht hin, es würden größere Truppenmassen auf der neu gebauten Brücke bei dem Sponceden Rhein überschreiten, einen Ausflug eben dahin. Dieses Gerücht sollte sich nicht bestätigen; nichtsdestoweniger bedauerten wir nicht im Geringsten, diesen Schritt unternommen zu haben. Als zeitweiliger außerordentlicher „Specialkorrespondent“ des „B. B.“ will ich den Lesern desselben meine gemachten Erfahrungen nicht vorenthalten. Am 16. Oktober wurde die Brücke bei Neuenburg gänzlich abgetragen. An dem gleichen Tage wurde die Brücke beim Sponced angefangen, und jetzt steht sie, einige Kleinigkeiten abgerechnet, für und fertig da. Ein schöner und stattlicher Bau! Recht bequem steht er zwischen Neuenburg und Schlettstadt. Die dazu verwendeten Schiffe — 103 an der Zahl — wurden sämmtlich in Straßburg erobert, und von elsäßer Bauern an diesen Ort gebracht. Preussische Pioniere, zum großen Theil Rheinländer, haben das herrliche Werk errichtet. Mit diesen Leuten konnten wir uns auf's Beste unterhalten. Sie fragten uns nach Neuigkeiten, sie hätten seit einiger Zeit keine Zeitungen mehr gelesen. Namentlich das Schicksal von Paris lag ihnen am Herzen. Auch sprachen sie ihre Friedenssehnsucht aus. Leicht begreiflich; denn die meisten haben zu Hause eine Frau und mehrere Kinder. Einer erzählte uns von seinen Strapazen in den Feldzügen vom Jahre 1864 und 1866. Im letzteren war er bei der Affaire von Lautenau. Zugleich bedauerte er, daß er von Haus noch gar keine Nachrichten erhalten habe; am Ende aller Ende seien seine Briefe, deren er schon drei abgeschickt, nicht angekommen. Ich sagte ihm, ich wolle ihm einen Brief besorgen, was er dankbar und freudig annahm. Ein Offizier drückte lebhaft sein Gefallen aus an Freiburg, dem Dom und der Gegend; die Gegend, meinte er, sei fast so schön als die seiner Heimath bei Bingen am Rhein. So verstrich die Zeit nur allzusehnell und wir mußten an die Heimreise denken. Daß natürlich der Fremdenzudrang immer noch groß ist, werde ich Ihnen kaum zu bemerken brauchen.

± **Vom Mittelrhein**, 20. Okt. Noch immer strömen große Massen Deutscher nach Straßburg, das ein Gegenstand besonderer Wißbegierde geworden. Und noch immer bietet es sehr viel Sehenswerthes, so sehr auch geistliche Hände den Schutt zu beseitigen, die Beschädigungen auszubessern und die Spuren grausiger Zerstörung zu vertilgen suchen. Man staunt ganz über

die ungeheure Wirkung der gegenwärtigen Kriegsgeschosse. Man sollte meinen, daß sei nicht menschenmöglich, daß so eine Kugel auf so große Entfernungen noch so enorme Zerstörungen anrichten könnte. Und doch ist es so. Das bezeugen die vielen zerbrochenen Ziegel- und Mauerreste, die aus gar manchen Häusern der Restauration wegen auf die Straße geschafft und dann weggeführt werden, das bezeugen so viele Häuser, die nur noch zerbrochene Mauerreste, mitunter hoch ragende Schornsteine und dergleichen, von früherer mehr oder weniger großer Schönheit oder Bequemlichkeit aufweisen. Besonders wehmüthig wird man gestimmt in der Steingasse und nächsten Umgebung, wo wirklich die Zerstörung in ganz furchtbarer Weise ihre Meisterchaft geübt. Freilich fast noch mehr geschieht das, wenn man die Citadelle und ihre Vorwerke ansieht. Und diese reichen ja wenigstens in ihren unterirdischen Bestandtheilen bis an den kleinen Rhein. Viele Festungswerke sind durch die entseßlichen Kugeln unserer tapferen Krieger so viel als vollständig vernichtet. So begreifen wir, daß der tapfere Ulrich die Festung endlich übergab. Wir müssen aber auch bewundern die eben so beschwerliche als gefährvolle und erstaunliche Ausdauer fordernder Arbeiten unserer ruhmvollen Kämpfer für Deutschlands Wohl und Ehre, um so mehr, wenn man denkt, daß diese so nothwendigen Parallelen vielfach nur Nachts zu Stande kommen konnten.

Y. **Aus dem Kinzigthale**, 19. Okt. Es scheint, daß die Straßburger sich allmählig doch auch mehr zurecht finden mit dem Gedanken, daß sie jetzt schon deutsch seien und es noch mehr, d. h. vollständig, werden. Wenigstens hört man von ihnen keineswegs ungünstige Urtheile über die Deutschen. Gerade weil sie die Deutschen durch tägliche Berührung kennen lernen, wird ihr Urtheil rectificirt und zwar ganz zu Gunsten der Deutschen. Sie sehen allmählig selbst ein und sprechen es auch geradezu aus, daß dieser Krieg von Seite Frankreichs mit unverantwortlichem Verhasse ohne alle auch nur einigermaßen genügende Vorbereitungen begonnen wurde und so namenloses Elend über ihr Vaterland brachte. Wie oft kann man hören, daß sie die Disziplin der deutschen Truppen bewundern und daß die Einquartierten so freundliche und in jeder Weise ordentliche Leute seien. So stellten sie sich die Deutschen nicht vor. Darum mußten sie dieselben in der Nähe kennen lernen, um eine falsche Meinung zu berichtigen. So dürfen wir wohl glauben, daß auch die Straßburger wie die Elsässer sämmtlich wieder gute Deutsche werden, wenn man sie freundlich behandelt und ihren berechtigten Eigenthümlichkeiten, namentlich in religiöser Beziehung, gehörend Rechnung trägt. Das ist offenbar ein ganz wichtiger Punkt. Es sind eine Million Katholiken im Elsaß gegen etwa 200,000 Protestanten und in Straßburg selbst an 50,000 Katholiken gegen etwa 30,000 Protestanten. Wenn nun die Protestanten etwa eine Bevorzugung ihrer Religion und eine Beeinträchtigung der Katholiken hoffen, die Katholiken aber Beides fürchten, so ist das noch wesentlich ein Hinderniß einer friedlichen und gedeihlichen Gestaltung der Dinge über dem Rhein, und es ist offenbar Pflicht der Regierung, in Wort und That Schritte zu zeigen, daß ihr alle verletzenden und ungerechten Schritte fremd seien und sie nur in jeder Weise das wahre Wohl Aller fördern wolle. So kann, ja muß sie die Herzen gewinnen.

X. **Aus der Ortenau**, 21. Okt. Bei der vorgestern stattgehabten Wahl in Ortenberg wurde der seitherige Bürgermeister **Herb** wieder gewählt. In **Durbach** hat man leider den wohlgesinnten Bürgermeister **Reinhart**, der so lange der Gemeinde segensreich vorgestanden, nicht wieder gewählt. Sein Nachfolger ist der Landwirth **Gailler** geworden. Gesinnung zweifelhaft.

= **Straßburg**, 21. Okt. Unser 77jähriger Bischof **Räß**, der in Folge der ausgestandenen Drangsale schwer erkrankt war, ist dem Vernehmen nach wieder auf dem Wege der Besserung.

**Obernberg**, 17. Okt. Die Reihe der Stellung von Fuhrwerken auf den Kriegsschauplatz ist jetzt auf den Schwarzwald herangerückt. Morgen gehen vom Stappensplatz Freudenstadt 200 zwispännige Fuhrwerke nach Spemoy ab, darunter 40 aus dem hiesigen Bezirke. Die tarifmäßigen ganz anständigen Vergütungen werden da und dort noch von den Gemeinden aufgebessert.

**Bretten**, 19. Okt. Heute wurde Landtagsabgeordneter **Paradisi** mit großer Stimmenmehrheit wieder zum Bürgermeiner erwählt.

**Vom See**. Der „Th. Ztg.“ telegraphirt man von Berlin vom 19. Okt.: „Das Dampfschiff „Rheinfalk“ ist gehoben. Die Hebungsklotzle ist mit dem „Rheinfalk“ nach Steddom abgehoben, wofür morgen völlige Hebung, da das Schiff noch etwas unter Wasser.“

**Freie Conferenz.**  
Mittwoch, den 26. October,  
im Lokale des katholischen Bürgervereins  
zu **Bruchsal**.  
(Gasthaus zum Einhorn.)

Verlegt u. red. unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

# Einladung.

Zu der am Sonntag den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr im Vereinshaus zu Freiburg stattfindenden **Versammlung**, welche sich im Anschluß an die Fuldaer Katholiken-Versammlung über die gegenwärtige Lage des hl. Vaters aussprechen wird, werden katholische Männer aus Nah und Fern freundlichst eingeladen.

Freiburg, den 19. Oktober 1870.

Für das Comité:  
**Max Graf von Ragenett.** 1017.2.2.

# Schuh- und Stiefel-Versteigerung.

In Folge Aufgeben des Geschäftes läßt die Schuhmacher **Hillengas,** Wwe., hier kommenben

**Montag den 24. und Dienstag den 25. d. M.,**  
**Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend,**  
 — in Nr. 18 der Hirschstraße, im 2. Stock des Hinterbaues, Eingang links, — ihr großes **Waarenlager** durch den Unterzeichneten — gegen **Barzahlung** — an den Meistbietenden öffentlich versteigern; wobei zu bemerken, daß Vormittags größtentheils **Herren- und Knabenschuhe** und **Stiefel** — Nachmittags aber mehr **Damen- u. Kinderschuhe** nebst **Stiefeln** in's Aufgebot kommen; wozu die Liebhaber einladet  
 1010.2.2  
**J. Scharpf,** Commissionär.

1024. Karlsruhe.

# Constantia.

Nächsten Montag den 24. Oktober d. J., Abends 8 Uhr, Neuwahl des Comité's, und wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

1025. Karlsruhe.

# Kathol. Gesellen-Verein.

Sonntag den 23. Oktober, Abends halb 8 Uhr, Theatervorstellung: **Der Mohr von Venedig** und **Die Nachtwächter.** I. Platz 18 kr. II. Platz 12 kr. III. Platz 6 kr. Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Der Präses.**

# Laden mit Wohnung zu vermieten.

Langestraße Nr. 41 ist ein Laden nebst Wohnung und Werkstätte zu vermieten.

1022.12.1. Rheumatische

# Schmerzen

sofort gestillt  
 gelindert und gänzlich gehoben durch die präparierte amerikanische Watte von **BOLDT,** Verkauf in Rollen u. Paketen, — (bei nervösen Zuständen im Gesicht, Drüsen, Hals- u. Zahnschmerzen ist die Watte in Paketen zu verlangen, — bei Rheumatismus in den Gliedern die Watte in Rollen anzuwenden.)  
 Preis 36 fr. südd.  
**Americans Anti-gout-liquid** speziell zum Einreiben gegen Gicht.  
 Preis 28 und 56 fr.  
 Sicherheit u. Schutz vor Fälschungen gibt allein das Wappentext und der Name **Genf. A. H. BOLDT.** Geneva.  
 Aecht zu haben:  
 in **Karlsruhe** bei **H. Brugier,** Waldstr. Nr. 10 (General-Depot für Deutschland);  
 in **Bruchsal** bei **Fr. Killian,** Poststraße Nr. 44;  
 in **Freiburg** i. Br. bei **W. Hoff,** vorm. C. Siedenberger, und bei **J. Köhler,** Münsterplatz.

# Verlustliste

der Großh. bad. Division bis 11. Okt.  
 (Vom großh. Kriegsministerium mitgeteilt.)  
 [Der größere Theil der Verwundeten ist bereits von Raon hierher verbracht worden. Der Leser wird daher gebeten, hiernach die folgende Liste mit dem von uns in unserer Nr. 243 vom 18. Oktob. mitgetheilten Verzeichniß der in den hiesigen Lazarethen befindlichen Verwundeten zu vergleichen.]  
 (Schluß.)

6. Infanterieregiment, Füsilierbattalion. Platz, Heinrich, Hauptmann, aus Wertheim, Schw. v., Schuß durch den weichen Gaumen. Pfisterer, Gust., Sec.-Lieuten., aus Lahr, l. v. Mayensisch, Zehr, Karl v., Portepfeifführer, a. Sigmaringen, Schw. v., Schuß d. b. Brust. Kunz, Val., Serg., a. Schloßau, A. Buchen, l. v. Turner, Franz, Unteroff., aus Ueberlingen, A. Radolfzell, l. v. Weste, Alb., Unteroff., a. Blumenfeld, A. Engen, l. v. Vender, Friedr., Unteroff., a. Destrungen, A. Bruchsal, Schw. v. Burger, Joh., Unteroff., a. Hüfingen, A. Donaueschingen, l. v. Zehr, Gebh., a. Hüfingen, A. Engen, l. v. Kiefer, Jak., a. Unterweschnegg, A. St. Blasien, l. v. Ernst, Max, a. St. Georgen, A. Freiburg, l. v. Zellmeth, Friedr., a. Karlsruhe, l. v. Hanslofer, Bruno, a. Remsseg, A. Radolfzell, l. v. Angst, Otto, a. Burchheim, A. Breisach, l. v. Eich-

ler, Joh. Georg, aus Weitenau, A. Schopfheim, l. v. Simmler, Andr., a. Bergschingen, Am Jetteten, l. v. Maier, Wilh., a. Mellingen, A. Stodach, l. v. Jaack, Wendelin, a. Watterdingen, A. Engen, l. v. Dold, German, a. Untertirnach, A. Billingen, l. v. Rosnsteht, Nikol., a. Unadingen, A. Donaueschingen, l. v. Forster, Joh. Neom., a. Reudorf, A. Reßkirch, l. v. Fiele, Heinr., a. Baizhausen, A. Bonndorf, l. v. Dilger, Jos., a. Jutwangen, Am Trüberg, l. v. Küfer, Joh., aus Bräunlingen, A. Donaueschingen, l. v. Maier, Jos., Gestr., a. Billingen, l. v. Hauger, Meinrad, a. Billingen, l. v. Franz, Theob., a. Leipfordingen, A. Engen, Schw. v. Blatter, Joh., a. Wellendingen, A. Bonndorf, Schw. v. Wagner, Ferd., a. Bräunlingen, A. Donaueschingen, l. v. Abelmann, Joh., a. Weinheim, l. v. Schlegel, Ad., a. St. Georgen, A. Billingen, l. v. Daffner, Wilh., a. Hammersteinbach, A. Neustadt, Schw. v. Hofmaier, Joh., a. Schwarzenbach, A. Neustadt, l. v. Gäng, Bernh., a. Bierau, A. Bonndorf, l. v. Laute, Leonh., a. Weilersbach, A. Freiburg, Schw. v. Engelmann, Bonif., a. Böhlingen, A. Radolfzell, Schw. v. Engeler, Gg., a. Fischbach, A. Billingen, noch unbekannt. Him, Ruppert, a. Stodach, Schw. v. Martin, Th., a. Konstanz, l. v., bl. b. Bat. Riß, Jos., a. Neustadt, l. v., dto. Weiler, Chr., a. St. Georgen, A. Billingen, Schw. v. Hirt, Wilh., a. Immenstaad, A. Ueberlingen, l. v. Gmmler, Heinr., a. Gsch, A. Waldkirch, Schw. v. Gröther, Joh. Fr., a. Reich, A. Schopfheim, Schw. v. Stritmatter, Fr., a. Görwihl, A. Waldshut, Schw. v. Erdle, Val., a. Mohr, A. Waldshut, l. v. Gröbinger, Friedr., a. Gspäningen, A. Stodach, l. v. Model, Mathias, a. Hagnau, A. Ueberlingen, l. v. Bauer, Verh., a. Güttingen, A. Konstanz, get. Jögert, Mich., a. Weier, A. Dfenburg, l. v. Breuß, Fr., a. Jüstenberg, A. Donaueschingen, l. v. Bauer, Emil, a. Fullendorf, Schw. v. Ketterer, Ad., a. Mühlenbach, A. Wolfach, Schw. v. Glay, Postkap., a. Unterfirnach, A. Billingen, l. v. Gmmler, Wilh., a. Büchsenau, A. Konstanz, l. v. Keitenbach, Gust., a. Destrungen, A. Konstanz, Schw. v. Lehmann, Joh., a. Reichenbach, A. Trüberg, Schw. v. Wielandt, Fr., a. Wörlingen, A. Radolfzell, l. v. Wender, Alois, a. Stabingen, A. Stodach, Schw. v. Beck, Artb., a. Ueberlingen, A. Bonndorf, v. Stadelhofer, Gottfr., a. Bollmatingen, A. Konstanz, v. Maier, Leop., a. Binningen, A. Engen, v.

(1.) Leib- Dragonerregiment.  
 Auf dem Rückwege als Ordnungszug von Schirmes nach Raon l'Etape, 6. Okt. Wehrle, Jos., a. Altsimonswald, A. Waldkirch, Schw. v., Raon.  
**Gesetz bei Cital,** 6. Okt. 2. Est. Gilbert, Heinr., Serg., a. Hossenheim, A. Sinsheim, get., Schuß d. b. Kopf. Wittmer, Karl, Unteroff., a. Rheinhausen, A. Bruchsal, get., Schuß d. b. Kopf. Reinhard, Ad., v. Wilhelmsheld, A. Heidelberg, Schw. v. Raon. Zugschwert, Otto, Gestr., a. Böhlingen, A. Trüberg, Schw. v., ebend. Frey, Math., Trompeter, a. Bräunlingen, A. Donaueschingen, Schw. v., ebend.  
 5. Est. Balbach, K., a. Korb, A. Adelsheim, Schw. v., ebend. Bessle, Max, a. Marbach, A. Billingen, l. v., verbl. b. d. Truppe.  
 3. Dragoner-Regiment, Prinz Karl, 4. Estadron.  
 Auf einer Patrouille in Bourgonce, 8. Okt. Moß, Ferd., a. Kronau, A. Bruchsal, verw.  
 2. schwere Fußbatterie.  
 6. Okt. Eisenlohr, Wilh., Sek.-Lieut., a. Freiburg, v. Daniels, Jul., Sek.-Lieut., a. Mannheim, v. Grimmer, K., Unteroff., a. Gailberg, A. Heidelberg, v. Wöhle, K., Unteroff., a. Altsimonswald, A. Waldkirch, v. Klenf, Joh., Gg., Obergefr., a. Gutenbach, A. Mosbach, verw. Perlen, Heinr., Bed.-Kan., a. Schwarzach, A. Bühl, get., Schuß d. b. Brust. Eppel, Kasp., Bed.-Kan., a. Ketsch, A. Schwefingen, verw. Stumpf, Joh. Gg., Bed.-Kan., a. Eberbach, v. Degen, David, Jahrs-Kan., a. Wollmatingen, A. Konstanz, v.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Das große Mißverständnis in Sachen der päpstlichen Unfehlbarkeit.

Ein Wort zur Verständigung von **C. Th. Zbiffen,** Domcapitular.  
 Zweite Auflage. — Preis 3 Sgr.

Das „Mainzer Journal“ sagt über diese Broschüre: „So klar, geistvoll und überzeugend ist diese Schrift, daß wir kaum eine entsprechende Belehrung für das gebildete Publikum über eine Frage uns denken können, worüber in der That vielfach nur aus Mißverständnis so viel Staub aufgewirbelt wurde und in einigen Gegenden so manche Irrungen eingetreten sind. Möge die im höchsten Grade zeitgemäße Schrift auch die Verbreitung finden, die sie verdient.“  
**Phil. Jac. Glässer'sche** Buchhandlung in Limburg a/d. Lahn.

# Brennholz-Empfehlung.

Unterzeichnete empfehlen:  
**Buchen Holz,** gefägt, ab hier pr. % 40 kr. ob. franco. Karlsruhe geliefert pr. % 42 „  
 Dto. gefägt u. gespalten „ „ „ 42 „ „ „ „ „ „ „ 47 „  
**Forken u. Aspen Holz,** gefägt „ 38 „ „ „ „ „ „ „ „ 43 „  
 Dto. gefägt u. gespalten „ 40 „ „ „ „ „ „ „ „ 45 „  
 sowie sonstiges Abfallholz und Spähne.  
 Ferner **eichen Holz** in Scheit oder kurz gesägten Klößen pr. Klafter 10 fl. ob hier, oder franco Karlsruhe geliefert 12 fl. 24 kr.; ebenso auch **buchen, rüsten & eschen Scheitholz** billigt.  
 1007.2  
**Maximiliansau,** im Oktober 1870. **Gebrüder Gebrlein.**

# Heilung der Unterleibsbrüche,

selbst bei älteren, schwer gebrochenen Personen radicale Heilung erzielt durch ein neues, von Unterzeichnetem erfundenes Verfahren.  
 Briefe nimmt franco entgegen  
**Heinrich Caroli,** Bandagist  
 in Lahr (Baden).  
 1003.4.2.

# Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Summa				
	Offiz.	Sold.	Verwundete	Kranke	Verwundete	Kranke	Offiz.	Sold.			
22. Oktober.	—	28	—	—	1	24	533	3	267	27	800
In Privathäusern und Gasthöfen:										16	41

3. Zug des großh. bad. Sanitäts-Detachements.

**Gesetz bei Rompatelle,** 6. Okt. Thoma, Frz., Joh., Gestr., a. Jähringen, A. Freiburg, l. v., beim Vorgehen, um Verwundete zu holen.

5. Infanterieregiment, 2. Komp.

**Gesetz Knoud,** 10. Okt. Diefenbacher, K., Fr., a. Weingarten, A. Durlach, Schw. v., Jabrit, b. Knoud. Gottlieb, Jos., a. Höttingen, A. Säckingen, l. v., St. Die. Hügelin, Gg., a. Weisweil, A. Kenzingen, l. v. St. Die.

8. Komp. Wohltschlegel, a. Holzen, get., Kugel b. Schulterblatt i. d. Lunge, begrab. in St. Die. Frz., Jos., a. Oberhausen, A. Kenzingen, Schw. v., Raon. Herspiger, Joh., Gestr., a. Mühlheim, l. v., bl. b. d. Komp. Siegel, Wilh., a. Heimbach, A. Emmendingen, l. v., beßgl. Gerhardt, Frz., Kav., a. Remetschwil, A. Waldshut, v., Raon.

(1.) Leib-Grenadierregiment, 1. Komp.

**Befetzung von Bruyères,** 11. Okt. Kammer, Phil., a. Hochenheim, A. Schwefingen, l. v., Bruyères.

(2.) Grenadierregiment, König von Preußen.

**Patrouillengesetz bei Lavale,** 11. Okt. Späth, Gg., a. Jählingen, A. Breisach, l. v., Bruyères. **Gesetz bei Bruyères,** 11. Okt. Bobmann, Frhr. Gd. v., Prem.-Lieut. u. Regim.-Adjut., aus Mannheim, l. v. Epinal. Balweg, Jos., Unteroff. aus Harbheim, A. Waldbühl, l. v. Fehrenbach, Franz, Serg., aus Hüfingen, Amt Donaueschingen, Schw. v. Schäffner, Engelb., Unteroff., a. Wiesloch, Schw. v. Uninger, Joh., Unteroff., a. Oberlauda, A. Tauberbischofsheim, l. v. Kething, Aug., Unteroff., a. Heidelberg, l. v., Bruyères. Schöb, Val., a. Krummbach, A. Mosbach, get., Schuß in den Hals. Dieter, Konstant, a. Steinfurt, A. Waldbühl, get., Schuß in den Kopf. Frank, Matth., a. Epfingen, A. Waldbühl, get., Schuß durch die Brust. Amweiser, Mor., aus Kusloch, A. Heidelberg, Schw. v., Bruyères. Göbel, Gehr., Zach., aus Altsimonswald, A. Borsberg, l. v., ebend. Führer, Friedrich, a. Schriesheim, A. Mannheim, Schw. v., ebend. Brodenauer, Leonh., a. Weinheim, Schw. v., ebend. Schaber, Karl Grg., a. Sachsenhausen, A. Wertheim, Schw. v., ebend. Frauenthub, Gust., a. Waldsachsenbach, A. Eberbach, Schw. v., ebend. Gajner, Thom., a. Eberstadt, A. Buchen, l. v., ebend. Haas, Ludwig, aus Schollbrunn, A. Eberbach, l. v., ebend. Hammerichmitt, Martin, aus Lauda, A. Tauberbischofsheim, l. v., ebend. Brehm, Otto, aus Strümpfelbrunn, Amt Eberbach, l. v., ebend. Weinmaier, Stephan, a. Rühlshausen, A. Wertheim, Schw. v., ebend.

**Gesetz bei Brouvelieures,** 11. Okt. Bischoff, Karl, Premierlieut., a. Mannheim, l. v., Epinal. Rind, Frhr. Wilh. v., Premierlieut., a. Freiburg, Schw. v., Epinal. Gewehrerschuß durch die Waden. Langsdorff, Karl v., Sek.-Lieut., a. Dürheim, A. Billingen, l. v., ebend. Nietsch, Karl, Unteroff., aus Schwefingen, Schw. v., Brouvelieures. Schneider, Siegf., a. Stein-

bach, A. Wertheim, get. Kuhn, Friedrich, aus Schönau, Amt Heidelberg, l. v., ebend. Hed, Joh., a. Gondeisheim, A. Bretten, l. v., ebend. Martin, Karl, aus Mannheim, l. v., ebend. Ludwig, Gallus, aus Tauberbischofsheim, Schw. v., ebend. Ries, Mich., aus Bogenloch, Amt Wertheim, l. v., ebend. Hergenbahn, Christ., a. Dorringen, A. Wertheim, l. v., ebend. Becker, Georg, Mich., aus Eschelbach, A. Sinsheim, l. v., ebend. Sauer, Joh., a. Horberg, A. Wiesloch, l. v., ebend. Gängler, Joh., aus Sandhausen, Amt Heidelberg, Schw. v., ebend. Frei, Joh. Aug., a. Ladenburg, l. v., ebend. Fischer, Alb., a. Lahr, l. v., blieb beim Regiment.

**Patrouillengesetz bei Amontzey,** 12. Okt. Siegelmann, Joh., a. Hardheim, A. Waldbühl, get., Schuß d. b. Kopf u. Unterleib.

**Nachtrag.**  
**Gesetz bei La Tronche gegen Francitireurs,** 4. Okt., Abends. (1.) Leib-Grenadierregiment, 9. Komp. Engelsberger, Karl, a. Nefern, A. Pforzheim, Schw. v., Schirmes.

**Ausfallgesetz auf der Sporeninsel bei Straßburg,** 15. Sept. 6. Regiment, l. Bat., 3. Komp. Heizmann, Stephan, a. Eisenberg, A. Neustadt, get., Granatstück i. Kopf. Hitzmann, Joh. Nepom., a. Uach, A. Neustadt, get., Schuß d. b. Lunge. Kron, Ad., a. Niederden, A. Bonndorf, get., Schuß im Unterleib.

**Posttheater in Karlsruhe.**  
 Sonntag, 23. Okt. Drittes Quartal.  
 88. Abonnements-Vorstellung: **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini.  
 Anfang halb 7 Uhr.

Dienstag 25. Okt. Drittes Quartal.  
 89. Abonnements-Vorstellung: **Alessandro Stradella.** Romantische Oper mit Tänzen in 3 Akten von Flotow. Leonore: Frl. Behrens als erster theatralischer Versuch. Anfang halb 7 Uhr.

**Theater in Baden.**  
 Mittwoch 26. Okt.: **Der Salzdirector.** Lustspiel in 3 Akten von Püttlich. Hierauf: **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von Alexander Gz.

**Gestorben in Karlsruhe.**  
 21. Okt. Marius Fille, Soldat im kais. franz. 54. Inf.-Reg. 19 J.  
 21. Friedrich Stiegler, Soldat im bad. 2. Inf.-Reg. 21 J.  
 21. Emil, B.: Sattler u. Tapezier Meyer. 1 M. 23 J.  
 21. Hermann Milde, Schriftsetzer. 23 J.  
 21. Karoline, Gefrau des Kaufmann Gerwig. 64 J.  
 22. Wilhelm Vösch, Naturalienkabinetbiener. 69 J.